

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Mittwochs und Samstags (mit illustrierter Beilage). Druck und Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Kirchhäuserstraße 6. Telefon Nr. 59. Postcheckkonto 188 67 Frankfurt.



Anzeigen kosten die 6gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinanzeigen die 6gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Bezugspreis monatlich 0,90 M. und 10 Pfennig Traglohn.

Nummer 58.

Mittwoch, den 22. Juli 1925

29 Jahrgang

Neues vom Tage.

- Wie der „Kölnischen Zeitung“ aus New York berichtet wird, soll die polnische Anleihe in den Vereinigten Staaten nur zu 50 Prozent untergebracht worden sein.
- Zu einer vom „Echo de Paris“ gebrachten Neuherung über eine geplante deutsche Anleihe wird mitgeteilt, daß deutscherseits an eine größere Auslandsanleihe im Augenblick nicht gedacht wird.
- Der französische Finanzminister Caillaux hat durch Rundfunk an das ganze Land einen Appell gerichtet, um möglichst zahlreiche Leute zur Zeichnung der wertbeständigen Goldanleihe zu bewegen.
- Der Pariser Sowjetbotschafter Krassin, der zur Sommerreise gefahren ist, traf gestern Abend unerwartet in Paris wieder ein.
- Der rumänische Finanzminister Bratianu wird gegen Ende dieses Monats in Paris erwartet. Er wird auch London einen Besuch abstatten.
- Der Führer der kroatischen Bauernpartei Raditsch ist vom König in längerer Audienz empfangen worden.

Die deutsche Antwortnote.

Gleichzeitig mit der Ueberreichung der deutschen Antwortnote in Paris sind auch in London und Rom Kopien der Note überreicht worden. Ueber den Inhalt der Note verbreitet das folgende Mitteilungs: Die durch Botschafter von Dösch Außenminister Briand übermittelte deutsche Note ist ein fast ebenso langes Dokument wie das französische Memorandum vom 16. Juni, auf die es Antwort erteilt. Es umfaßt sieben eng beschriebene Seiten. Es ist in vorsichtigen Wendungen abgefaßt. Die deutsche Note bedeutet in klarer Weise die Öffnung von Verhandlungen. Das ist aber der erste Eindruck, den man in autorisierten Kreisen hatte. Die deutsche Regierung formuliert gewisse Reserven, namentlich was die Zulassung Deutschlands zum Völkerbund und seine Verpflichtungen betreffen, die sich daraus auf Grund des Artikels 16 des Völkerbundsstatuts ergeben werden. Aber das sind gerade die Punkte, über die man diskutieren muß und die zweifelsohne im Laufe der späteren Verhandlungen geklärt werden können.

Auf alle Fälle liefert die Reichsregierung den Beweis, daß ein gewisser Wunsch besteht, zu einem Ergebnis zu gelangen, was in Paris günstig aufgenommen wird. Sie verbindet die Frage der Räumung der sächsischen Zone nicht mit den Verhandlungen über den Sicherheitspakt, wie behauptet wurde. Reichs-Außenminister Stresemann erklärte auch nicht, daß es besser wäre, eine Konferenz der interessierten Staaten einzuberufen, um die Diskussion fortzusetzen.

Es scheint übrigens nicht, daß dieses Verfahren sehr vorteilhaft bei dem augenblicklichen Stand des Problems wäre. Der direkte Meinungsaustausch zwischen den Regierungen scheint im Gegenteil eher geeignet zu sein, die gewünschten Klärungen über die Art und Ausdehnung der Verpflichtungen

herbeizuführen, die die eventuellen Unterzeichner des gegenseitigen Sicherheitspaktes übernehmen sollen, namentlich was das Schiedsgerichtsverfahren im Falle eines Konfliktes anbelangt.

Uebrigens will Außenminister Briand auf diese Weise die Verhandlungen fortsetzen. Er wird den alliierten Regierungen den Inhalt der deutschen Note mitteilen, die am Mittwochvormittag veröffentlicht werden wird. Alsdann wird er auf Neue mit dem deutschen Botschafter verhandeln, wie er dies übrigens schon getan hat. Außerdem kann der französische Botschafter in Berlin direkt mit Stresemann Fühlung nehmen. Auf diese Weise hofft man, daß die französische Antwort auf die deutsche Note in etwa 14 Tagen fertiggestellt sein kann.

Im Gegensatz zu dieser ruhigen Auffassung der amtlichen Pariser Kreise hat die Pariser Presse die deutsche Note mit einem gewissen Mißbehagen aufgenommen und glaubt zu wissen, daß die Verhandlungen darüber noch sehr lange fortauern werden. Die offiziösen inspirierten Agenturen sind der Ansicht, daß jetzt der Weg geebnet sei, um die Verhandlungen auf gesunder Basis fortzuführen. Die Note sei in einem sehr herzlichen Tone gehalten, so daß man den Eindruck gewinnen könnte, daß Deutschland den Willen habe, zu einem Ende zu kommen. Unter diesen Umständen sei es möglich, daß in etwa 14 Tagen das Terrain sondiert sei, und die Hinguziehung Deutschlands zum Sicherheitspakt bald vollendete Tatsache werde. Man müsse Briand beglückwünschen, der die Seele des Sicherheitsgedankens sei.

Der Text der Sicherheitsnote.

Die deutschen Vorschläge.

Die Berliner Morgenblätter vom Mittwoch bringen den Text der deutschen Sicherheitsnote. In dem sehr umfangreichen Schriftstück heißt es u. a.:

Die deutsche Regierung hat die von Seiner Erzellenz, dem französischen Botschafter Herrn de Margerie, am 16. Juni überreichte Antwort auf das deutsche Memorandum vom 9. Februar einer eingehenden Prüfung unterzogen. Sie entnimmt aus der Antwort mit Genugtuung, daß die französische Regierung und ihre Alliierten grundsätzlich bereit sind, die Festigung des Friedens gemeinsam mit der deutschen Regierung auf dem Wege der Verständigung herbeizuführen und hierüber in einen gegenseitigen Meinungsaustausch einzutreten. Die deutsche Regierung will in dem gleichen Geiste des Entgegenkommens und der friedlichen Verständigung, aus dem ihre eigenen Anregungen hervorgegangen sind, nachstehend ihre Ansicht über die alliierten Vorschläge darlegen. Sie glaubt sich dabei jedoch auf eine allgemeine Annäherung zu einigen grundsätzlichen Fragen beschränken und ihre Stellungnahme zu den Einzelpunkten bis zu den endgültigen Verhandlungen vorbehalten zu sollen.

Die alliierten Regierungen betonen in ihrer Note vom 16. 6., daß die Regelung der Sicherheitsfrage keine Aenderung der Friedensverträge mit sich bringen dürfe. Die deutsche Regierung vermag aus den Ausführungen der Note über diesen Punkt nicht ohne weiteres zu erkennen, welche Absicht die alliierten Regierungen damit verfolgen.

Der Abschluß eines Sicherheitspaktes, wie er in den deutschen Anregungen skizziert wird, bedeutet keine Aenderung der bestehenden Verträge. Es dürfte deshalb in dieser Hinsicht kein Anlaß zu besonderen Feststellungen vorliegen.

Die deutsche Regierung betrachtet es hierbei als selbstverständlich, daß nicht etwa für alle Zukunft die Möglichkeit ausgeschlossen werden soll, bestehende Verträge auf dem Wege eines friedlichen Uebereinkommens zu gegebener Zeit den veränderten Verhältnissen anzupassen.

Wenn die alliierten Regierungen zum Beispiel hervorheben, daß der Sicherheitspakt die geltenden vertraglichen Bestimmungen über

die militärische Besetzung deutscher Gebiete

nicht berühren dürfe, so ist es richtig, daß das deutsche Memorandum den Abschluß des Paktes nicht von einer Aenderung dieser Bestimmungen abhängig gemacht hat. Sollten die alliierten Regierungen doch beabsichtigen, jene Bestimmungen als für die Zukunft schlechthin maßgebend hinzustellen, so möchte die deutsche Regierung demgegenüber darauf hinweisen, daß das Zustandekommen eines Sicherheitspaktes eine so bedeutsame Neuierung darstellen würde, daß sie nicht ohne Rückwirkung auf die Verhältnisse in den besetzten Gebieten und überhaupt auf die Fragen der Besetzung bleiben dürfte.

In dem System, das die alliierten Regierungen in der Note vom 16. Juni für den Sicherheitspakt entwerfen, wird eine hervorragende Rolle den Schiedsverträgen zugewiesen, die Deutschland mit den benachbarten Signatarstaaten des Versailler Vertrages abzuschließen hätte. Die

Gestaltung der Schiedsverträge

In diesem System gibt jedoch zu erheblichen Zweifeln Anlaß, die noch der Klärung bedürfen. Die deutsche Regierung hat Schiedsverträge beabsichtigt, wie sie in den letzten Jahren sowohl von Deutschland als auch von einer Reihe anderer Mächte abgeschlossen worden sind. Bei den alliierten Vorschlägen scheint an ein anderes System gedacht zu sein. Was dabei vor allem in die Augen fällt, sind die von den alliierten Regierungen vorgeschlagenen Ausnahmefälle, in denen ein gewaltsames Vorgehen der Staaten gegeneinander zulässig sein soll. Die deutsche Regierung kann in dieser Hinsicht die Ausführungen der Note vom 16. Juni, wie auch den veröffentlichten Schriftwechsel zwischen der französischen und der königlich großbritannischen Regierung nur dahin verstehen, daß in diesen Fällen nach der Absicht der alliierten Regierungen das gewaltsame Vorgehen ohne irgendein vorhergehendes objektives Verfahren — sei es ein Schiedsverfahren oder ein anderes internationales Verfahren — erfolgen kann.

Wenn das zutrifft, so würde sich daraus ergeben, daß die alliierten Regierungen zum Beispiel die Entscheidung über die Zulässigkeit oder Unzulässigkeit von

Repressalien wegen der Reparationsverpflichtungen

nicht einem objektiven Verfahren unterwerfen, sondern ihrem einseitigen Ermessen vorbehalten wöken. Es würde sich ferner ergeben, daß die deutsche Regierung den alliierten Regierungen ein vertragliches Recht einzuräumen hätte, ohne ein vorhergehendes objektives Verfahren gegen Deutschland militärisch einzuschreiten.

Arbeit adelt.

Von S. Courth's-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

47. Fortsetzung. „Miß Ellnor wird alle Tage schöner, deutsche Luft ist gut, sehr gut!“ hatte Kelly gesagt, zärtlich und sorgsam das herrliche Haar bürtend.

Kelly hatte sich ganz gut eingerichtet. Sie fand auch Unterhaltung in ihrer Muttersprache; in Lemkow war ein Landsmann von ihr als Stallknecht angestellt, ein junges Büßchen noch, den Kelly bemutterte und der sich dafür sehr anhänglich zeigte und in seinen Pausenstunden mit ihr von der Heimat plauderte.

So schritt nun Ellnor frisch und munter ihren Verwandten entgegen.

Mit mißwillig blickenden Augen sah sie sich den Vetter an, der sofort in seiner gezeigten Manier, die höchsten Schmeicheln markieren sollte, einige Komplimente offerierte. Mit Eleganz entfaltete er alle Künste eines Verabreders und ahnte in seinem übertriebenen Selbstbewußtsein nicht, wie komisch er auf Ellnor wirkte.

„Also das ist der schneidige Vetter? Und den soll ich heiraten?“ dachte sie, kaum ihre Lust bezwingend.

Botho klemmte sein Monokel ein und schob die Ellenbogen zurück, sie fest an den Körper pressend. In dieser Pose fand er sich unwiderstehlich. Und er schnarrte und nasete allerlei hervor, was er für geistreich hielt, und was doch nur Banalitäten waren.

48 — Arbeit adelt.

Ellnor betrachtete ihn mit einem Gefühl, wie man vielleicht ein seltsames Tier im Zoologischen Garten betrachtete. Diese Art von Männern war ihr völlig unbekannt.

Als Botho sich nach etwa einer Stunde mit Mutter und Schwester verabschiedete, sah ihm Ellnor, hinter den Vorhängen verborgen, nach.

„Diesen Vetter kann man wirklich nur humoristisch nehmen, sonst wird er unerträglich“, dachte sie bei sich.

Dann stellte sie sich vor den Spiegel, schnitt eine Grimasse, als wolle sie ein Monokel einstemmen, presste

die Ellenbogen fest an sich und nasete: „Ach — hm — ja — kolossal schneidiger Leutnant!“

Lachend drehte sie sich auf dem Absatz herum. Und als sie an ihren Vater über diese Begegnung schrieb, urteilte sie folgendermaßen über den Vetter:

„Er ist ein fadens, langweiliges, lächerliches Buch in Prachteinband. Der Prachteinband ist die Uniform.“

Wenn das Botho geahnt hätte!

Er fuhr mit der festen Ueberzeugung nach Lissow zurück, daß er „kolossalen Eindruck gefunden“ hatte.

„Die Kleine war ja ganz boff, als sie mich sah! Konnte vor Ueberraschung gar nicht sprechen. Na ja — weiß ja, wild sind die Mädels alle auf so einen schneidigen Leutnant. Uebrigens ein ganz hübscher Rader, die kleine Amerikanerin — kann mir schon gefallen. Werde die Chose kurz und schmerzlos machen, ohne langes Hangen und Wanken.“

So sprach Botho, durchdrungen von seiner Unwiderstehlichkeit, zu seinen Angehörigen.

Später legte er seinem Vater seinen Plan vor.

„Also ich werde jetzt mal vor allen Dingen die Festung systematisch belagern. Meine ganze freie Zeit werde ich in Lemkow zubringen. Werde der Kleinen klarmachen, daß ich sie im Verkehr mit den Beamten vertreten will, und nehme ihr mit Grazie die Fägel aus der Hand. Wie gesagt, sie ist ganz hübsch, man braucht da kein Opfer zu bringen. Ihre Mutter ist tot und Amerika ist weit. Ich werde also die Chose deckeln. Wenn mein Urlaub zu Ende ist, können wir dem alten Herrn drüben überm Tisch drahten, daß die Verlobung perfekt ist.“

Runo von Lissow war zwar nicht so fest überzeugt, daß alles so glatt gehen würde, wie Botho sich dachte, aber er war doch auch überzeugt, daß Ellnor seinem schneidigen Sohne nicht widerstehen würde.

Gitta hatte Ellnor gesagt, daß am nächsten Nachmittag um vier Uhr in Lissow Tennis gespielt werden sollte. Baron Linde sei auch von der Partie.

Ellnor hatte zugesagt. Daß der Baron da sein

würde, lockte sie, obgleich sie sich das nicht eingestehen wollte.

„Ich will nur sehen, bis zu welchem Grad der Vollkommenheit er sich verstellen wird“, sagte sie sich, den unsinnigen Schmerz, der sie fleißig befiel, wenn sie an Heinz Linde dachte, tapfer niederlämpfend.

Trotzdem nun Botho wußte, daß Ellnor am Nachmittag nach Lissow kommen würde, ritt er doch am Vormittag nach Lemkow hinüber. Heute hatte er einen ganz modernen, eleganten Reitanzug angelegt, in dem er entschieden etwas grotesk wirkte.

Ellnor sah über ihre Wirtschaftsbücher gebeugt in ihrem Arbeitszimmer am Schreibtisch. Dieser stand vor dem Fenster. Sie sah Botho kommen, und in ihren Augen blühte es auf.

Als er sich durch den Diener anmelden ließ, erhob sie nicht einmal den Kopf von der Arbeit.

„Sagen Sie Herrn von Lissow, ich bedauere, ihn nicht empfangen zu können.“

Mit diesem Bescheid kehrte der Diener zu Botho zurück.

Desen Gesicht zeigte keinen geistvollen Ausdruck. Etwas verbucht trat er den Rückschlag an.

Als Ellnor am Nachmittag in Lissow eintraf, war Baron Linde bereits zugegen. Er sah mit den Geschwistern im Sonnenschein auf der Terrasse, als der Wagen hielt, dem Ellnor im entzündenden Tenniskleid entstieg. Ihr Anzug war weiß und schwarz gestreift und mit einem schwarzen Gürtel versehen. Der Trauer wegen wollte sie nicht ganz weiß gekleidet sein.

„Wie der leibhaftige Krübler“, dachte Heinz Linde, als sie so frisch und voll kraftvoller Anmut auf ihn zuschritt.

Botho sprang auf, auch Gitta und der Baron erhoben sich.

„Ich bin ganz böse, mein verehrtes Väschen“, sagte Botho, nachdem er Ellnor begrüßt hatte.

„Auf mich Vetter?“

„Ja, auf dich, mein reizendes Väschen.“

(Fortsetzung folgt.)

wenn sie der Ansicht sind, daß ein deutscher Verstoß gegen die Bestimmungen über die Demilitarisierung des Rheinlandes vorliege. Ebenso bedenklich wären die Folgen, zu denen die in der französischen Note vorgeschlagene Konstruktion der Garantie für die abzuwickelnden Schiedsverträge führen könnte. Das Eingreifen der Garanten würde zwar von bestimmten Voraussetzungen abhängig sein, der Garant hätte aber das Recht, nach freiem und einseitigem Ermessen darüber zu entscheiden, ob diese Voraussetzungen im gegebenen Falle zutreffen.

Es liegt auf der Hand, daß durch derartige Konstruktionen das Abkommen einseitig zugunsten Deutschlands durchbrochen werden würde. Die deutsche Regierung möchte sich deshalb der Hoffnung hingeben, daß ihre Besorgnisse in diesen Punkten von den alliierten Regierungen beseitigt werden können.

Nach Auffassung der deutschen Regierung würde für die Verwirklichung der Grundgedanken des deutschen Memorandums der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund keine notwendige Voraussetzung sein.

Die alliierten Regierungen dagegen sind ihrerseits der Auffassung, daß in dem deutschen Memorandum angeregte Sicherheitspakt nur denkbar ist, wenn Deutschland in den Völkerbund eintritt. Bei der großen Bedeutung, welche die deutsche Regierung der Regelung der Sicherheitsfrage beimißt, will sie gegen die Verbindung der beiden Probleme keinen grundsätzlichen Widerspruch erheben. Sie muß indes darauf hinweisen, daß die Frage des deutschen Eintritts selbst noch sorgfältiger Klärung bedarf.

Deutschland kann als Mitglied des Völkerbundes erst dann als gleichberechtigt gelten, wenn seiner Abrüstung auch die in der Völkerbundsatzung und in der Einleitung zu Teil V des Versailleser Vertrages

vorgesehene allgemeine Abrüstung

folgt. Es muß deshalb, wenn der alsbaldige Eintritt Deutschlands in den Völkerbund ermöglicht werden soll, eine Lösung gefunden werden, welche die Zeitspanne bis zur Verwirklichung der allgemeinen Abrüstung überbrückt.

Zum Schluß spricht die deutsche Regierung die Hoffnung aus, daß die weiteren Erörterungen zu einem positiven Ergebnis führen werden.

Kredite für das besetzte Gebiet.

Zur Belebung des Handels und der Kleinindustrie.

Auf Grund von Verhandlungen, die im Reichswirtschaftsministerium mit den Beteiligten stattfanden, wurden dem besetzten Gebiete aus Postfischgeldern zehn Millionen Reichsmark Kredite zur Reubebung und Förderung der handwerklichen und kleinindustriellen Produktionen sowie auch des Einzelhandels zur Verfügung gestellt.

Die Postfischgelder werden von der Preussischen Staatsbank im Wege des Diskontkredits zum jeweiligen Reichsbankdiskontsatz der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse, der Dresdner Bank (Genossenschaftsabteilung) sowie der Deutschen Girozentrale zunächst auf sechs Monate überwiesen. Die Zinsspanne zwischen der Preussischen Staatsbank und dem letzten Kreditnehmer darf nicht mehr als drei Prozent betragen. Die Kredite dürfen nur auf geschäftlicher Grundlage, insbesondere nur an kreditwürdige Personen gegeben werden. Es sollen die Darlehen auch grundsätzlich nur gegen Wechsel gewährt werden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 21. Juli.

Präsident Ebert eröffnet die Sitzung um 2.45 Uhr und spricht dem Abg. Gerold (Zentr.), der eben seinen 77. Geburtstag gefeiert hat, die herzlichsten Glückwünsche des Hauses aus. Aufsehen erregt es, daß nahezu ein Dutzend Abgeordnete aller Parteien einen Urlaub von vier bis sechs Wochen nachsuchen.

Die Vereinbarung mit Frankreich über den Warenaustausch zwischen Deutschland und dem Saarbezugsgebiet wird dem Auswärtigen Ausschuss überwiesen.

Es folgt die zweite Beratung der Vorlage zur Änderung der Versorgungsgeetze, soweit sie Kriegsbeschädigtenfragen betreffen.

Abg. Voß (Vöhr. Sp.) berichtet über die Verhandlungen des Ausschusses. Der Ausschuss ersucht die Reichsregierung, dafür zu sorgen, daß die Heilbehandlung aller erkrankten Kriegshinterbliebenen künftig sichergestellt wird und daß die in der Versorgungspraxis zutage getretenen Mängel beseitigt werden.

Im Verlaufe der Aussprache erklärt Reichsarbeitsminister Braun, daß die Regierung bestrebt gewesen sei, ihre Verpflichtungen zu erfüllen. Nach dem alten Recht wurden insgesamt 900 Millionen ausbezahlt, nach dem neuen eine Milliarde. Berücksichtigt man auch die Berufsfürsorge für Kriegsbeschädigte werden, die für andere Staaten Vorbildlich geworden sei. Die Regierung verfechte den Grundsatz: „Je größer die Not, desto größer die Fürsorge.“

Painlevé über Marokko.

Im französischen Ministerrat gab Painlevé über die Lage in Marokko folgende Erklärung ab:

Die Regierung macht alle Anstrengungen, um in Marokko in kürzester Zeit zu einem Ende zu kommen. Wir sind zum Frieden bereit.

Französische Offiziere haben im Verein mit einem englischen Bevollmächtigten in halbamtlicher Mission die Bedingungen in Händen, die in völligem Einverständnis der beiden Regierungen gefaßt wurden. Abd el Krim möge die Bedingungen kennen lernen; wenn ihm ebensoviel wie uns an einem schnellen Frieden liegt, so soll er unseren Voten seine Bevollmächtigten entgegenstellen. Wir handeln in der loyalsten Weise unseren Feinden gegenüber.

Die ersten Teile der marokkanischen Division sind bereits angekommen. Die Ankunft dieser Elite-Truppen in dem Gebiet von Taza wird nicht verfehlen, auf die dortigen Kampfparteien einen beruhigenden Eindruck zu machen und zugleich die zaudernden Stämme von Abd el Krim fernzuhalten. Die Zeit des Handelns ist gekommen. In kurzer Zeit werden wir so weit sein, um zum entscheidenden Schlag auszufallen.

Painlevé beendete seine Ausführungen, indem er auf die Mission des Marschalls Petain hinwies; die Dauer seiner Mission sei unbegrenzt.

Politische Tageschau.

++ Zuwendungen an politische Parteien steuerfrei. Der Steueraussschuß des Reichstages nahm einen Antrag des völk-

parteilichen Abgeordneten Mittelmann an, nach dem Zuwendungen an politische Parteien und Vereine, sofern die Verwendung zu politischen Zwecken geschieht, steuerfrei sein sollen. Ebenso nahm der Ausschuss einen Antrag des deutschen nationalen Abgeordneten Gerde an, demzufolge für Erbschaftsteuer die Rückwirkung obiger Steuerfreiheit für die Zuwendung an politische Parteien und Vereine bis zum 31. Dezember 1923 gelten soll. Schließlich wurde noch ein Antrag des völkparteilichen Abgeordneten Reinalth angenommen, der im Rahmen der Erbschaftsteuer und allgemein die Beiträge an Personenvereinigungen, die nicht lediglich eine Förderung ihrer Mitglieder zum Zweck haben, für steuerfrei erklärt, soweit die von einem Mitgliede in dem Kalenderjahr der Vereinigung geleisteten Beiträge 500 Reichsmark nicht übersteigen.

++ Parteien und Zollvorlage. Die Verhandlungen der Parteien über das seit einiger Zeit gesuchte Kompromiß über die Zollvorlage gehen unbeeinträchtigt weiter und die Meldung eines Berliner Blattes über den Abschluß eines Kompromisses entspricht nicht den Tatsachen. Seitens der kleineren und mittleren Landwirte werden Klagen darüber laut, daß ihre Interessenvertretungen in einzelnen Fraktionen des Reichstages infolge des derzeitigen Wahlrechts nicht entsprechend gewähleitet seien. In landwirtschaftlichen Kreisen wurde dabei in den letzten Tagen sogar der Gedanke geäußert, ähnlich wie in Bulgarien, eine eigene Bauernpartei als geschlossene Interessenvertretung der Landwirtschaft ins Leben zu rufen.

++ Eine ungarische Demonstration gegen Berlin. Wie die Budapest Blätter melden, haben mehrere Mitglieder der hauptstädtischen Munizipalverwaltung eine Aktion im Interesse der Umbenennung des Berliner Platzes angeregt. Als Grund hierfür wird angegeben, daß der Beschluß des Berliner Gemeinderates betreffend die Umbenennung der Budapest Straße durchgeführt werde, ohne daß eine andere Straße den Namen Budapest Straße erhalten hätte. Es wird betont, daß die Umbenennung des Berliner Platzes in Budapest keineswegs eine Demonstration gegenüber Deutschland bedeute. Es wird beantragt, den Berliner Platz nach einer alten ungarischen Stadt zu benennen und einem anderen, kleineren Platz den Namen Berliner Platz zu geben.

□ Der letzte Tag in Berlin. Am vergangenen Sonntag wurden im Berliner Stadt-, Ring- und Vorortverkehr im ganzen 2100 000 Fahrgäste befördert. Zur Bewältigung des Verkehrs wurden die Straßen bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit mit Sonderzügen in Anspruch genommen. Der Verkehr nach den Freibädern war infolge warmen Wetters ganz besonders stark.

□ 15 Todesopfer einer Hochwasserkatastrophe. Die Ueberschwemmung der Rhei und ihrer Nebenflüsse hat in Ungarn im Komitat Beles zu einer schweren Katastrophe geführt, der 15 Personen zum Opfer gefallen sind. Die Leichen konnten bisher noch nicht geborgen werden. Der durch die Ueberschwemmung angerichtete Schaden beläuft sich auf ungefähr sechs Milliarden Kronen.

□ Verhaftung eines Wechselfälschers. In Wien wurde der seit langem gesuchte Banknoten- und Wechselfälscher Saraga verhaftet. Saraga hat mehrfach Fälscherwerkstätten finanziert; so auch im März 1923 die ausgehobene Werkstätte des Fälschers Rismann. Saraga hat sich unter dem Namen Glud auch in Frankfurt a. M. aufgehalten und von dort aus Fälscherwerkstätten finanziert.

++ Die französischen Generalratswahlen. Die Habsburgeragentur veröffentlicht die Zusammenstellung von 1430 Ergebnissen der Generalratswahlen. Nach dieser Aufstellung verteilen sich die Sitze auf die Parteien wie folgt: Konservative und Liberale 112 (plus 11, minus 17), Republikaner (Demokratisch-republikanische Vereinigung) 223 (plus 23, minus 66), Linksrepublikaner 221 (plus 25, minus 56), rechtsstehende Radikale (Radikale Dissidenten) 130 (plus 34, minus 25), Radikale (Serriot) 424 (plus 82, minus 27), sozialistische Republikaner (Painlevé, Briand) 47 (plus 10, minus 8), Sozialisten 89 (plus 23, minus 5), Kommunisten 2 (plus 1, minus 5). In 182 Fällen haben Stichwahlen stattgefunden. Es stehen noch 37 Ergebnisse aus. Von den 247 Parlamentariern, die sich zur Wahl gestellt haben, sind nur 8 geschlagen worden, 8 weitere haben ihre Mandate in der Stichwahl zu verteidigen.

Aus Nah und Fern.

△ Zur Bewertung des Privatwaldes in Hessen. Im hessischen Landtag wurde folgender Antrag der Abgeordneten Blajer und Gen. (Hessischer Bauernbund) zu Kapitel 10 des Staatsvoranschlags für 1925, Bewertung des Privatwaldes betreffend, angenommen: „Soweit der Ertragswert des Privatwaldes 2. Klasse im Vergleich mit dem Wald 1. Klasse zu hoch veranlagt erscheint, wird die Regierung ersucht, auf Antrag auf Grund des § 108 der Reichsabgabenordnung in weitest-

gehendem Maße aus Vermögensgründen eine im Verhältnis zur Ueberschätzung stehende Ermäßigung der Steuer einzutreten zu lassen.“

△ Zum Raubüberfall auf Station Messel. Zu dem Raubüberfall auf Station Messel bei Darmstadt erfahren wir noch, daß der Räubführer ein mehrfach vorbestrafter Einbrecher, der 28jährige Dreher Gerig aus Nürnberg ist. Gerig, der infolge der Schußverletzungen, die er bei seinem heftigen Widerstand gegen die Polizei erlitten hat, noch vernehmungsunfähig ist, war von seinem Komplizen angezeigt worden, weshalb der Raub in letzter Minute vereitelt werden konnte.

△ Bootsunglück auf dem Main. In Frankfurt a. M. überschlug sich bei einer Nachenfahrt, die drei junge Leute auf dem Main unternahmen, durch eigenes Verschulden der Rahn. Eine Dame und ein Herr konnten gerettet werden, während ein Student ertrank.

△ Sängerbund in Frankfurt. Der Sängerbund „Arion“ aus New York traf auf seiner Deutschlandfahrt am Dienstag in Frankfurt ein. Er wird nach Wiesbaden weiterreisen. Die Solistenträfte des deutschen Volksgefangvereins Wiesbaden unternahm zurzeit eine Deutschlandreise und geben am Mittwoch, den 22. 7. 1925, im Zoologischen Garten ein Konzert. Der New Yorker Beethoven-Männerchor, der sich auf einer Deutschlandreise befindet, wird am 6. August ds. Js. in Frankfurt eintreffen. Der Magistrat wird den Vorstand des Vereins und Vertreter des Frankfurter Sängerbundes im Römer empfangen. Desgleichen wird der Magistrat den Vorstand des Männergesangsvereins Paderborn Saarbrücken, der Mitte August in der Stadt Einkehr halten und im Saalbau ein Konzert veranstalten wird, sowie Vertreter des Frankfurter Sängerbundes empfangen.

△ Unschädlich gemacht. In Fulda wurde durch einen Kriminalbeamten der Kaufmann Joseph Eigenbrodt aus Widenrode, Kr. Widenhausen, nach heftiger Gegenwehr festgenommen. Es stellte sich heraus, daß der mit einem scharf geladenen Revolver und mit einem Brecheisen ausgerüstete Mensch Diebstahl aus einem Einbruch in die Badeanstalt in Hersfeld bei sich führte.

△ Ein großer Waldbrand wird aus Oberhessen berichtet. In der Forsterei Niederlein brannten 60 Morgen Kiefernwald nieder. Nur mit Hilfe fast sämtlicher Feuerwehren der Umgegend gelang es, den Brandherd einzufangen und eine Weiterverbreitung des Flammenmeeres auf benachbarte Reviere zu verhüten. Der Schaden ist ganz bedeutend.

△ Bedauerlicher Unglücksfall. In der Möbelfabrik von Carl Schudmann in Worms ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall, der sehr leicht schlimmere Folgen hätte haben können. Der Schreiner Feiler, der damit beschäftigt war, an der Hobelmaschine Bretter zu hobeln, geriet infolge eines plötzlichen Hergeschwänges in die Maschine, die ihn an der rechten Hand erfaßte und ihm zwei Finger wegriß.

△ Kommunistenverhaftungen durch die französische Besatzung. In Mainz, Worms, Ludwigshafen und in anderen Städten wurden zahlreiche Kommunisten wegen antimilitaristischer Propaganda von der französischen Besatzung verhaftet.

△ Die Aufführung von Hebbels Nibelungen von der Besatzung verboten. In Bingen sollten Hebbels Nibelungen als Freilicht-Spiel aufgeführt werden. In letzter Stunde wurde die vorgeplante Aufführung der Nibelungen durch die Besatzungsbehörde verboten.

△ Vorsätzliche Brandstiftung? Aus Worms wird gemeldet: Festgenommen wurde ein 25 Jahre alter Lagerist aus Worms und ein 24 Jahre alter Arbeiter aus Worms, welche dringend verdächtig sind, am 15. ds. Mts. im Wormser Zelluloidlager von G. L. Sondheimer (Berlin) den Brand vorsätzlich gelegt zu haben.

△ Autoomnibusverbindung Kreuznach mit Rheinhessen. Die Direktion der Kreuznacher Straßen- und Vorortbahnen hat einen planmäßigen Verkehr der Autoomnibusstrecke Kreuznach—Hachenheim—Freilaudersheim—Neubamberg eingerichtet, der vor allem dem Obst- und Gemüsehandel Rheinhessens zugute kommen dürfte.

△ Die Rache einer Entehrten. Eine grauenvolle Tat ereignete sich in H a d e n h e i m an der Nahe. Ein 25jähriger Dienstmädchen hatte gegen einen verheirateten Arbeiter eine Klimentenklage angestrengt, wobei dieser durch Zeugen einen Entlastungsbeweis anzutreten suchte. Daraufhin überfiel die Betroffene den ehemaligen Liebhaber auf dem Arbeitswege in den Weinbergen und blendete ihn mit einer Hand voll Pfeffer. Mit einem Schlachtmesser versuchte sie ihm den Hals durchzuschneiden, wobei es zu einem blutigen Kampf kam, der mit schweren Verletzungen des Arbeiters endete. Das Mädchen, das infolge der Aufregung einen Nervenzusammenbruch erlitt, wurde verhaftet.

Besuche
die **1.**
Internationale Arbeiter-Olympiade
im
STADION
zu
Frankfurt a. M.
24. bis 28. Juli

Gleibige Frauen

arbeiten nach
Deper's
Handarbeits- Büchern!
Neue Bände:
Kunststicken II, Veden in allen
Größen, 40 Abbildungen
Häkel- und Strickanleitung,
neue Modelle für Damen und
Kinder
Niet-Verfahren III, IV, Motive
für Vorhänge, Kleider und
großere Veden
Kreuzstich III, neue, vielseitig
verwendbare Muster
Je nur M. 1.50
Kaufbüchse Verzeichnisse umfasst



Überall erhältlich, auch unter Nach-
nahme vom
Verlag Otto Deper, Leipzig-B.

Geschäftliche Mitteilung. Zur Entfernung von Flecken hole man zunächst den sachverständigen Rat des Apothekers ein, bevor man den Schaden mit ungeeigneten Mitteln verschlimmert. Fleckenwasser jeder Art, Benzin, Galleseife, Kleealge, Terpentinöl, Fleckmittel sind in der Apotheke in Flörsheim a. M. stets vorrätig. Für die Wäsche empfiehlt die Apotheke: Salzwasser, Bleichwasser, Chloralkali, Vanamahol.

s. Hochheim. Herr Justizwachtmeister Herbst ist auf seinen Wunsch vom 1. August ab nach Montabaur versetzt worden. Er verläßt Hochheim nur, weil ihm nach dem hiesigen Stellenplan eine verdiente höhere Einstufung leider verjagt bleibt. Das Amtsgericht bewahrt ihm bestes Gedächtnis für treuen Dienst seit 1909. Auch das Publikum wird den zuvorkommenden und hilfsbereiten Beamten mit Bedauern scheiden sehen!

Lotales.

Flörsheim a. M., den 22. Juli 1925.

Ein Zusammenstoß zwischen Lastauto und Kollfuhrwert gab es gestern auf der Chaussee Mainz-Kastel nach Hochheim bei der schmalsten, rechts und links von Mauern eingegrenzten Stelle. Das Kollfuhrwert des Spediteurs Phil. Müller von hier war auf der Heimfahrt begriffen, als ein entgegenkommender Lastkraftwagen das Kollfuhrwert anfuhr und gegen die zum Schutz der Weinberbe errichtete Wand preßte. Der Fuhrmann, Phil. Müller jun., flog hoch im Bogen über das Mauerwerk hinaus, das Pferd wurde schwer verletzt, die Kollie zertrümmert und der Lastwagen stark beschädigt. Zum Glück hat der Herausgeschleuderte keine besonderen Verletzungen davongetragen. Die Schuld an dem Unfall soll den Lenker des Lastkraftwagens treffen.

Ein prachtvoller Film aus den kanadischen Wäldern, betitelt „Stürme“, läuft am kommenden Samstag und Sonntag Abend in den „Tausendstücken“. Wundervolle Naturaufnahmen aus nordamerikanischen Wäldern, Gebirgen, Schluchten und reizenden Flüssen entzünden das Auge des Betrachters. 7 gewaltige Meile hat der große Abenteuerfilm, der spannend von Anfang bis zu Ende ist. Der Inhalt bringt das Leben und Schicksal eines Schmugglers, hoch oben in den kanadischen Bergen. Außerdem läuft ein gutes Beiprogramm. Ein Besuch ist bestens zu empfehlen.

Blumentage. Wie uns von amtlicher Seite mitgeteilt wird, haben die beiden Blumentage folgendes Ergebnis gebracht: 1. Blumentag 225.22 Mt., 2. Blumentag 637.78 Mt., zusammen 863.— Mt. Allen Gebern und besonders den Sammlern vielen Dank für ihre in freundlicher Weise geleistete Arbeit.

„Der Herr der Steppe“ nennt sich ein Tierfilm von großer Originalität. Ein Hengst, den die Natur mit scharfster Klugheit ausgestattet hat, teilt sich mit dem lebenswürdigen Tom Mix in die Hauptdarstellung. Tony heißt das Pferd, wird seinem freien Leben in der tallosen Steppe entzogen, eingekerkert und grausam behandelt. Erst der liebevollen Güte des Cowboys Tom Mix gelingt es, den wilden Stolz des Steppenkönigs zu brechen. Das wilde Leben der Prärie zieht in prachtvollen Bildern an uns vorüber. Photographisch und technisch ist dieser Film eine Meisterleistung, die nie in diesem Genre überboten werden kann. Als Beiprogramm läuft der Festzug „Assentheater auf hoher See“, „Der Kerl vom Steueramt“ und außerdem noch eine vorzügliche Einlage. Wollen Sie sich unterhalten, wollen Sie lachen, dann kommen Sie am Samstag und Sonntag in die Karthäuserhof-Vorstellung. Sie kommen bestimmt auf ihre Rechnung.

Das große 32. Mittelrheinische Kreisturnfest in Gießen. Immer näher rücken die Tage der großen Heerschau der deutschen Turner vom 9. Kreis Mittelrhein. Das 32. Mittelrheinische Kreisturnfest vom 31. Juli bis 4. August in Gießen wird ein turnerisches Ereignis allerersten Ranges sein. Das Fest wird alle Veranstaltungen der Vergangenheit in unserer Nähe in den Schatten stellen. Die Zahlen vom letzten Kreisturnfest in Arschaffenburg sind um ein beträchtliches überholt. Bis jetzt sind bereits über 4000 Turnerinnen und Turner als Wettkämpfer gemeldet. An den Freiübungen beteiligen sich ungefähr 4000 Turnerinnen und Turner. In Gießen beteiligen sich 257 Musterriegen gegen 171 beim letzten Kreisturnfest in Arschaffenburg, ein Zeichen, welches Aufschwung die Deutsche Turnerschaft in der letzten Zeit genommen hat. Auch der Turnverein von 1861 Flörsheim wird mit einer Musterriege und mehreren Einzeltänzern dort vertreten sein. So sieht man an den Turn-Abenden unsere Turner fleißig üben, damit in Gießen gezeigt werden kann, daß unsere Vaterstadt mit ihrem Turnverein ein würdiges Mitglied der Deutschen Turnerschaft ist. Und so wünschen wir jetzt schon unseren Turnern ein gutes Gelingen zur Ehre ihres Vereins.

Sommerfest. Hiermit sei nochmals auf das am kommenden Sonntag vom Gesangsverein Liedertanz auf dem Turnplatz geplante Sommerfest aufmerksam gemacht. Näher in der Samstagsnummer.

Die Bedeutung der Ersten Internationalen Arbeiter-Olympiade. Wie einst vor Jahrtausenden die Stämme des altgriechischen Volkes, das wir heute noch wegen seiner hohen wissenschaftlichen und künstlerischen Leistungen bewundern, in Elis, einer der schönsten Gegenden Griechenlands, zusammenkamen, um das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu pflegen und sich durch Wettkämpfe zu immer höherer geistiger und körperlicher Entwicklung anzuregen, so kommen im Juli dieses Jahres zum ersten Male Arbeiter aller Völker Europas in Frankfurt a. M. zusammen, um durch Wettkämpfe die gleichen Ziele wie das altgriechische Volk zu verfolgen. Aber welche Unterschiede zwischen der altgriechischen Olympiade und der modernen Arbeiter-Olympiade. Die griechische Olympiade hatte den Zweck, nur die Zusammengehörigkeit eines Volkes zu pflegen. Aber die Arbeiter-Olympiade will für die Zusammengehörigkeit aller Völker demonstrieren. Diese war ein nationales Fest; diese ist ein internationales Fest. Diese war ein Volksfest, diese ist ein Menschheitsfest. Sie will der Völkerveröhnung und damit einer höheren Kultur dienen. Sie soll eine Riesendemonstration sein gegen die Völkerveröhnung und für den Völkerefrieden. Es soll gezeigt werden, daß eine Höherentwicklung der Menschheit nur dadurch

möglich ist, daß sich die Völker nicht mit dem Rüstzeug der Barbaren, mit den verschiedensten Nordwerkzeugen, bekämpfen, sondern mit den Waffen des Geistes.

Die neu eingerichtete Kreispartasse Wiesbaden-Land. Wiesbaden, Wilhelmstraße 15 erfreut sich eines lebhaften Zuspruches aller Kreise der Bewohner. Das rapide Anwachsen des Einlagenbestandes zeigt deutlich das wiederkehrende Vertrauen der Bevölkerung in unsere Währung und auch, daß heute wieder gespart werden kann. Das sinnlose Nachplappern des müßigen Schlagwortes: „Wovon soll man heute sparen?“ ist weiter nichts als eine bequeme Entschuldigung der Kreise, die das Sparen verlernt haben! Die Klugen haben längst eingesehen, daß „Sparen“ heute wieder Zweck hat und leben genügsamer: die Dummen leben drauf los, trösten sich mit dem eben angeführten Schlagwort und stehen später mit leeren Taschen da! Drum achte diese wohlgemeinte Mahnung und geht noch heute zur Kreispartasse Wiesbaden-Land oder deren Annahmestellen und laßt Euch ein Spartkonto einrichten.

pr. Es besteht Anlaß, darauf hinzuweisen, daß auf Grund einer bestehenden Verordnung der Hohen Interalliierten Rheinlandkommission das Singen vaterländischer Lieder im besetzten Gebiet unzulässig und strafbar ist, wenn es unter Umständen erfolgt, die auf die Absicht einer Herausforderung der Besatzungstruppen schließen lassen. Ganz besonders seien hierauf die zahlreichen mit Ausflugsdampfer und Autoomnibussen das besetzte Gebiet besuchenden Reisenden hingewiesen. Es ist zu befehlen, daß derartige Ausflüge von den Besatzungsbehörden unterlagert werden, wenn die Verordnung der Hohen Interalliierten Rheinlandkommission übertreten wird. Im Interesse unbehinderten Ausflugsverkehrs zwischen unbefestigtem und besetztem Gebiet und zur Vermeidung von Bestrafungen muß daher an alle das besetzte Gebiet besuchenden Reisenden, Schulklassen, Vereine usw. der dringende Wunsch gerichtet werden, sich aller Kundgebungen, welche als Herausforderung der Besatzungstruppen und Behörden aufgefaßt werden können unbedingt zu enthalten, wobei noch darauf aufmerksam zu machen ist, daß das Deutschlandlied zwar nicht verboten ist, die Besatzungsbehörden aber in der Art, wie und wo es gesungen wird, eine Herausforderung erblicken und dementsprechend Strafen verhängen können.

Eingefandt.

Ohne jegliche Stellungnahme der Schriftleitung.

Wöchte hiermit im Namen vieler Hausfrauen dem wohlwollenden Vorstand der Gemeinde Flörsheim recht sehr für die praktischen Einrichtungen auf der Oberbleiche danken. Die Pumpe und Pfähle zum Spannen der Wascheleinen sind für uns eine große Annehmlichkeit.

Doch erlauben wir uns gleichzeitig auf einige Mängel aufmerksam zu machen. Vor der Pumpe befindet sich stets eine große Pfütze, daß es sehr schwer ist Eimer oder Gießtannen zu füllen und abzuheben. Da die Wasch- und Hausfrauen und Gehilfen nicht immer die festesten Stiefel anhaben können, arbeiten diese meistens mit nassen Füßen und tragen oft mit der trockenen Wäsche einen bösen Schnupfen heim. Auch fehlt vor der Pumpe ein Ständer zum Aufstellen der Waschgefäße. Mitten durch die Bleiche fließt ein Bach oder Abfluß, der die Bleiche trennt, da meistens auch ältere Leute auf der Bleiche beschäftigt sind, fällt es diesen schwer den Bach zu überschreiten. Würde es dem wohlw. Gemeinde-Vorstand nicht möglich auch hier etwas Abhilfe zu schaffen?

Ein Stüchchen Zementierung vor der Pumpe, einen Stein oder Eisenständer, einige Dielen zum Überbrücken der Wasserleine.

Um diese kleine Erleichterung, die ja sicher nicht zu hohe Kosten verursachen dürften, bitten:

Viele Flörsheimer Hausfrauen!

Befahntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Wegen Vornahme gründlicher Reinigung und Instandsetzung ruht der Fährpontenbetrieb bei der Fährze zu Flörsheim a. M. vom 10. August bis einschließlich 15. August 1925. Das Überfahren von Personen erfolgt an diesen Tagen nur mittels Rachen.

Frankfurt a. M., den 15. Juli 1925.

Wasserbauamt.

Das Ahrenlesen ist bis auf weiteres verboten.

Flörsheim a. M., den 20. Juli 1925.

Der Bürgermeister i. B. Hödel, Beigeordneter.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nachmittag 6 Uhr unseren lieben Sohn, Bruder, Neffen, Cousin und Schwager

Mathäus Lauck

nach langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden, öfters gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente, im Alter von 20 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten:

Familie Johann Lauck IV. und Anverwandte.

Flörsheim, Engers a. Rh., Frankfurt a. M. Brohl a. Rh., Ruppertsheim, T., 21. Juli 1925.

Die Beerdigung findet Donnerstag 1/25 Uhr vom Trauerhause, Hauptstr. 29 aus statt. Das i. Seelenamt ist Freitag morgen um 1/27 Uhr.

Kath. Gesellenverein, Flörsheim

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht alle Vereinsangehörige von dem Tode unseres lieben Mitgliedes

Mathäus Lauck

in Kenntnis zu setzen. Mit ganzem Herzen war er stets bei unserer guten Sache und uns allen ein lieber, treuer und unvergeßlicher Freund. Wir werden ihm allezeit ein gutes Andenken bewahren.

Flörsheim a. M., den 22. Juli 1925.

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet morgen Donnerstag um 4.30 Uhr statt, Zusammenkunft 4 Uhr im Gesellenhaus.

Katholischer Gottesdienst.

Donnerstag 6.30 Uhr Amt für Eduard Klein.
Freitag 6.30 Uhr i. Amt für Kath. Kilt.
Samstag 6 Uhr hl. Messe für Kath. Dienst geb. Bild (Krankenhaus).
6.30 Uhr Amt für Jakob Hahn.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, den 25. Juli 1925. Sabbat: Demorim.
7.45 Uhr Vorabendgottesdienst
9.00 Uhr Morgengottesdienst
3.30 Uhr Minchagebet. P. 2.
9.15 Uhr SabatAusgang.

I. Internationale Arbeiter-Olympiade

Stadion Frankfurt a. M.

24. bis 28. Juli

80 000 Mitwirkende aus 19 Staaten

Zwei grosse Festzüge

Wettkämpfe und Spiele aller Art
Ruderregatta und Lampionschwimmen
Massenreigen von 1200 Radfahrern
Lebendes Schachspiel in historischen Kostümen
Festspiel im Stadion, 1000 Mitwirkende
Trommelschlag von 4000 Spielern
Entscheidungs-Fussballspiel über die
Olympiade-Meisterschaft

MAIN-BELEUCHTUNG

Gebrauchtes Piano

erstf. Fabrikat (Mand Koblenz) aus Privathand zu verkaufen. Preis 650.— Mt. Näh. Geschäftsstelle.

Sommerproffen

Einfaches wunderbares Mittel teile jedem gern umsonst mit.

W. S. Althaus

Heiligenstadt (Eichsfeld) H. 18.

Man bittet, kleinere Anzeigen bei Aufgabe sofort zu bezahlen.

Sämtliche

Bücher

Einzelbände u. ganze Werke liefert zu Originalpreisen (bei größeren Aufträgen Rabatt) die Buchhandlung

H. Dreisbach, Flörsheim

Karthäuserstr. 6, Telefon 10.

Vermischtes

Hüßelsheim. Schwer verunglückt ist der Stanzler Ruppert aus Hochheim a. M., der in der Fahrräder- und Motorwagenfabrik Adam Opel arbeitete. Eine schwere Doppelleiter fiel ihm auf den Kopf so daß er erhebliche Verletzungen erlitt.

Kellsterbach. Hier wurde ein Heißhiesiges Krüppelheim, Anstalt für unheilbare Krüppel, Heil- und Lehranstalt für heilbare Krüppel gegründet. Vorstand ist Herr Pfarrer Meßger.

Unfälle an Eisenbahnübergängen. Im Hinblick auf die immer wieder vorkommenden Vorfälle an bewachten und unbewachten Eisenbahnübergängen erläßt das Kreisamt Darmstadt eine Bekanntmachung, in der es u. a. heißt: Die Unfälle sind fast durchweg auf Fahrlässigkeit von Fußgänger- und Kraftwagenführern zurückzuführen. Wir weisen deshalb erneut auf die Gefahren hin, die durch Unachtsamkeit oder Fahrlässigkeit beim Befahren von Eisenbahnübergängen, besonders von unbewachten, entstehen, und machen auf die strafrechtlichen Folgen aufmerksam, die eine Nichtbeachtung der bahnpolizeilichen Vorschriften nach sich zieht. Als Fahrlässigkeit gilt auch zu rasches Fahren der Kraftwagen und Kraftfahrräder.

Raubüberfall auf dem Bahnhof Kessel. In der Nacht vom 16. zum 17. Juli versuchten zwei Räuber, von denen der eine maskiert war, einen Raubüberfall auf die Stationskasse des Bahnhofes Kessel. Die Räuber waren mit Schuß- und Schlagwaffen versehen. Nachdem der letzte Nachzügler den Bahnhof passiert hatte und der Fahrdienstleiter im Begriffe war, sich in den Stationsraum zu begeben, sprangen die beiden Räuber mit scharf geladenen Pistolen auf den Beamten zu und riefen: Hände hoch! Der Kriminalpolizei D a r m s t a d t.

die im gegebenen Moment noch von dem geplanten Überfall Kenntnis erhielt, gelang es unter Einwirkung von zwei Gendarmenbeamten, die Täter nach kurzem Feuergefecht dingfest zu machen. Einer der Täter wurde durch einige Schüsse verwundet und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Die Antenne als Blitzableiter. Daß die Antenne als Blitzableiter dienen kann, zeigte sich während eines schweren Gewitters, das sich Freitagnachmittag über Frankfurt a. M. entlud. Dabei schlug der Blitz auch in ein Haus der Wittelsbacher Allee ein. Die darauf befindliche Hochantenne leitete dank ihrer guten Erdung — mittels einfachen Blitzschalter innen am Fensterkreuz — den Strahl zur Erde ab, ohne daß ein Schaden angerichtet wurde. Es hat sich also erneut gezeigt, daß die gut geerdete Hochantenne einen sicheren Schutz gegen die Gefahren des Blitzes darstellt.

Bauarbeiterstreik in Kassel und Umgegend. In Kassel befinden sich die Bauarbeiter im Streik. Die Einigungsverhandlungen des Schlichtungsausschusses sind gescheitert. Der Streik dauert fort. Nunmehr wird die Spruchkammer des Schlichtungsausschusses die Entscheidung zu treffen haben.

Eine 11jährige Lebensretterin. In Hedemünden habe ein 13jähriges Mädchen aus Kassel mit anderen Schülerinnen in der Berra, geriet dabei in eine Strömung und versank in der Tiefe. Die Mitbadende 11jährige Marianne Born aus Berlin, die mit ihren Eltern sich in Hedemünden gegenwärtig zur Erholung aufhält, vermochte unter größter Anstrengung und eigener Lebensgefahr das bereits bewußtlose Kind zu retten.

700jähriges Jubiläum der Stadt Wippenhausen. Zum 700jährigen Bestehen der schönen Berrastadt Wippenhausen ist im Selbstverlag des Magistrats der Stadt Wippenhausen eine mit dem farbigen Stadtwappen gezielte Jubiläumsschrift erschienen. Das 82 Druckseiten umfassende Werk bringt neben zahlreichen ausgearbeiteten Bildern der

Stadt und der Umgebung eine Fülle von historischem Material in Form einer politischen Geschichte der Stadt aus verschiedenen Epochen.

Schweinepest. Unter dem Schweinebestand an der Unterlahn wütet die Rotlaufpest. In verschiedenen Orten verendeten Tiere im Verlauf der Krankheit. Die meisten Besitzer haben ihre Tiere einer Schutzimpfung unterziehen lassen.

Menschliche Überreste vor 1400 Jahren. Die „Einfache Zeitung“ berichtet: Bei den Ausgrabungsarbeiten zur Anlage der Wasserleitung in der verlängerten Lindenstraße in G m f stieß man auf die Überreste eines menschlichen Skeletts. Die einzelnen Knochenstücke sind noch verhältnismäßig gut erhalten. Dieser Fund soll von einem Friedhof herrühren aus der Zeit der fränkischen Einwanderung. Das Modell würde somit ein Alter von ungefähr 1400 Jahren haben. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß man bei den Arbeiten noch auf weitere Überreste stoßen wird.

Die schwierige Eingemeindungsfrage der Stadt Wiesbaden. Die Eingemeindung von Biebrich am Rhein, Schierstein am Rhein und Sonneberg nach Wiesbaden, die schon seit Jahren im Gange ist, aber immer wieder auf neue Schwierigkeiten stieß, reist nun endlich der Vertiefung entgegen; wenigstens ist die Sache soweit gediehen, daß dem Preussischen Landtag eine diesbezügliche Vorlage zugehen kann. Die Stadt Wiesbaden soll aber fünf Jahre lang an den Landkreis Wiesbaden eine jährliche Abfindung von 100 000 Mark zahlen, wozu sie sich wohl nach Lage der Umstände entschließen muß. Wiesbaden ist die einzige Großstadt in Deutschland, die noch keine Eingemeindungen vorgenommen hat.

Das größte Sportfest der Welt

ist die

OLYMPIADE

im Stadion zu Frankfurt am Main, 24. bis 28. Juli

Sonderzüge aus allen Gegenden

Quartiere durch den Wohnungsausschuss, Rathenauplatz 3.

Ges.-Ver. „Sängerbund“ Flörsheim

Einladung.

zu der am Freitag, den 24. Juli, Abends 9 Uhr im Sängersheim stattfindenden

Halbjahres-Hauptversammlung.

Die Tagesordnung wird in derselben bekannt gegeben und bitten wir in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung um vollzähliges Erscheinen.

Der Vorstand.
H. Hamburger, 1. Vorsitzender.

Sportverein 09 Flörsheim

Einladung zur Jahreshauptversammlung am 25. Juli 1925 im Lokal Jean Messerschmitt „Gasthaus zum Bahnhof“ abends 8.30 Uhr.

Tagesordnung:

1. Verlesung des Protokolls
2. Jahresbericht
3. Spielausschlußbericht
4. Kassenbericht
5. Neuwahl der auscheidenden Vorstandsmitglieder und Entlastung des Vorstands.
6. Stiftungsfeier
7. Verschiedenes.

In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung ist dringendes Erscheinen erforderlich. Der Vorstand.



Turnverein von 1861

Freitag, den 24. Juli 1925 abends nach der Turnstunde Spielerversammlung auf dem Turnplatz. Erscheinen der Spieler dringend erforderlich. Der Spielausschuß.

UHREN UND GOLDWAREN
K. Hartmann, Wiesbaden
Schwalbacherstraße 49, Ecke Mauritiusstraße
Eigene Reparaturwerkstätte für Uhren und Goldwaren
Bestellungen werden entgegengenommen bei Max Fleisch, Obermainstraße 2.

Danksagung.

Für die Beweise außergewöhnlicher Anteilnahme bei dem Hinscheiden sowie Beerdigung unserer unvergesslichen, lieben, guten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Anna Maria Noss

geb. Krämer

sagen wir allen auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten Dank. Besonderen Dank nochmals für die reichlichen Kranz- und Blumenspenden.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen i. d. N.:

Alfred Demmerle u. Frau, geb. Krämer

sowie Kinder

Flörsheim am Main, den 17. Juli 1925.

Jahrgang 1905

Alle Kameraden werden gebeten heute Mittwoch Abend 8.30 Uhr im „Sängersheim“ zwecks einer wichtigen Besprechung zu erscheinen.

Mehrere Kameraden.

Die Kameradinnen 1899

werden gebeten zwecks einer Besprechung auf Donnerstag, den 23. Juli abends 9 Uhr, im Gasthaus von Franz Weibacher vollzählig zu erscheinen.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 23. ds. Mts., vormittags von 9.30 bis 12 Uhr, nachmittags von 1 bis 5 Uhr werden die Beiträge der Allg. Ortskrankenkasse Hochheim im Frankfurter Hof, Filiale, erhoben.

Die Filialleitung.
Franz Breckheimer.

1. Morgen Korn und
2. Morgen Weizen
am Wartweg, wegen Krankheit zu verkaufen. Auch können 1/2 Morgen Kartoffeln mit abgegeben werden.
H. J. Ritz, Hauptstraße.



Spratt's
Küken Futtermittel
Geflügelfuttermittel
Fleisch-Crissel

Zu haben bei:
Helmrich Messer
Untermainstraße.

Eine Bierbede

von Schulstraße — Widerer verloren. Abzugeben bei
Rudw. Richter, Widererstr.

Herren-Fahrrad

zu verkaufen. Niedstraße
Zum Stellenwechsel

Hierdurch geben wir bekannt, daß wir Stellen-Anzeigen (Angebote oder Gesuche), Personal-Anzeigen und Gesuche für das bekannte Familienblatt Daheim zu Originalpreisen veröffentlichen.

Das Publikum hat nur mittels den Anzeigentext in der Geschäftsstelle unseres Blattes abzugeben und die Anzeigengebühren entrichten. Die Expedition erfolgt prompt ohne Spesen für den Stellwerber, dem wir damit jede weitere Mühe ersparen.

Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig 80 Pf. für die einseitige Druck-Zeile (7 Silben) bei Stellen-Gesuchen nur 60 Pf. Das Daheim ist über ganz Deutschland und angrenzende Teile deutscher Zunge stark verbreitet. Sein weltbekannter wöchentlich erscheinender Personal-Anzeigenteil führt Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammen.

Die Geschäftsstelle:
Verlag S. Dreisbach, Flörsheim

Kein Haarausfall ohne Haarkrankheiten!

Wie viele Sorgen schließt dieses Wort in sich! Wie viele Haarkrankheiten haben Sie schon wahrgenommen, ohne daß Sie den richtigen Erfolg sahen. Kein Wunder, wenn Sie jedes Vertrauen in die zahlreichen angebotenen Haarkuren verloren haben. Wir wollen Ihnen helfen! Senden Sie uns sofort einige ausgefallene Haare zur kostenlosen mikroskopischen Untersuchung ein. Auf Grund der wissenschaftlichen Befunde sagen wir Ihnen, was wie das Haar rationell gepflegt werden muß, um in Zukunft einem weiteren Haarausfall vorzubeugen. Schreiben Sie heute an Dr. med. Campe G. m. b. H., Magdeburg-Neustadt.